

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2025)

Artikel: Frauenkappelen, Spilwald : ein neuer Blick auf eine altbekannte römische Fundstelle

Autor: Dénervaud, Sébastien

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenkappelen, Spilwald

Ein neuer Blick auf eine altbekannte römische Fundstelle

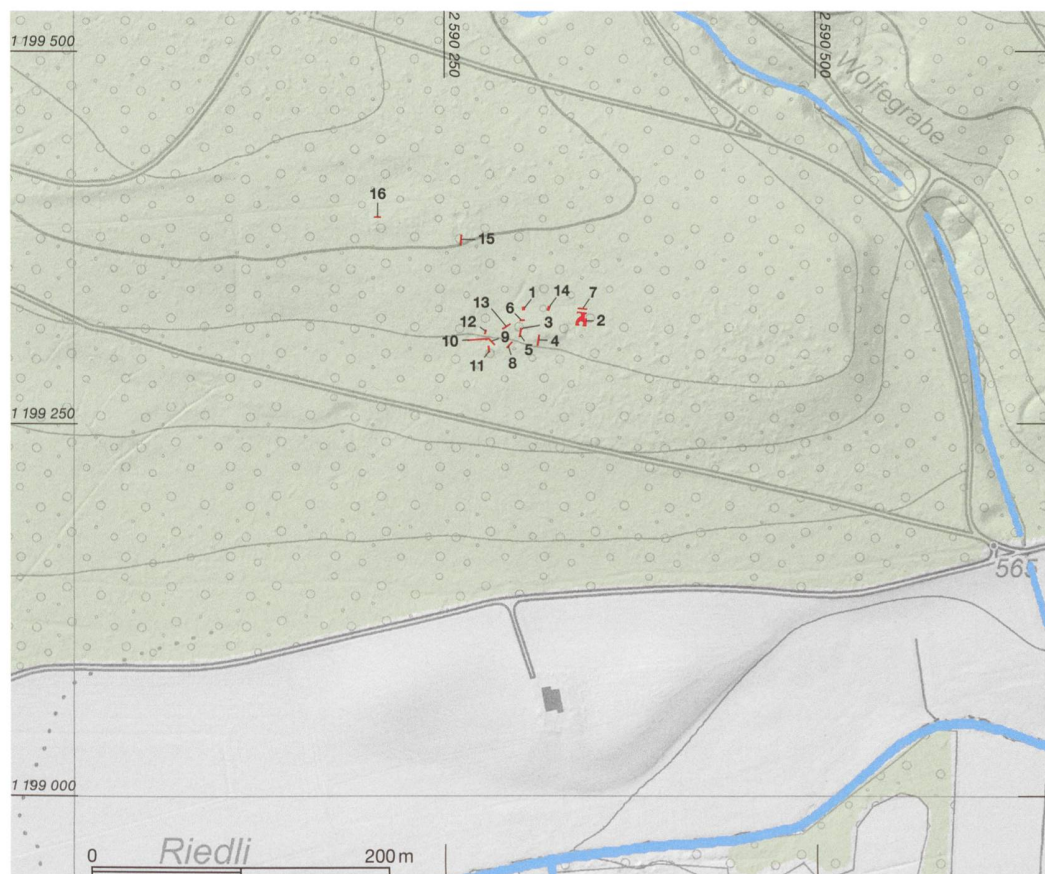
Sébastien Déneraud

Eine altbekannte Fundstelle

Bereits im Jahr 1850 erwähnt Albert Jahn in der Publikation *Der Kanton Bern, Deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben*, dass beim «Spielwald, einst ein Revier des grossen Forstes,» auf beiden Seiten eines Waldweges Grundmauern römischer Gebäude liegen. Seit 1846 sollen «Altertumskundige» die Stelle untersucht haben, welche vorher als «Stein-grube» benutzt worden war. Ebenfalls erklärt er den Flurnamen «bi de Müre», der aufgrund der Ausdehnung der Trümmerstätte sowie der Beschaffenheit der Trümmer auf eine «ansehnliche» Siedlung schliessen lasse.

In der *Carte archéologique du Canton de Berne* von Gustave de Bonstetten aus dem Jahre 1876 wird der «Spielwald» abermals erwähnt. In französischer Sprache verfasst, werden hier in erster Linie prähistorische Grabhügel zur Sprache gebracht. Am Ende jedoch steht ein Satz zu den römischen Ruinen, der sie lokalisiert und als gering ausgedehnt («ruines romaines peu étendues») qualifiziert. Die Ruinen sollen unter dem Namen «zu den Müren» bekannt sein.

Ein halbes Jahrzehnt später war das Interesse für diese Fundstelle noch nicht erloschen, denn Otto Tschumi trägt 1935 im *Jahrbuch des Historischen Museums Bern* das hier Erwähnte



1 Frauenkappelen, Spilwald. Übersichtsplan mit unterlegtem Terrainmodell (Lidar) und allen bislang dokumentierten Bodeneingriffen. 1–14: Altgrabungen (1930er-Jahre); 15–16: Sondierungen 1 und 2 aus dem Jahr 2024. M. 1:5000.

2 Frauenkappelen, Spilwald. Detail von Abb. 1 (nur Lidar) im Bereich der dokumentierten Altgrabungen und Sondierungen. 1–14: Altgrabungen (1930er-Jahre); 15–16: Sondierungen 1 und 2 aus dem Jahr 2024. Die Lokalisierung der vermuteten Gebäude und die Lage der gemeldeten Schäden sind ebenfalls markiert. M. 1:1000.

zusammen und beschreibt zudem die Resultate von dort inzwischen vorgenommenen Untersuchungen. Abgesehen von der Identifizierung dreier, vermutlich sogar vierer Gebäude waren die Funde spärlich und es wurde als sehr wahrscheinlich erachtet, «dass man das Mauerwerk dieser römischen Siedlung zum Bau des Klosters in Frauenkappelen verwendet hat». Im Gemeindearchiv des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern liegt ein Plan von diesen Eingriffen vor (Abb. 1), es fehlt aber jeglicher Feldbericht dazu. Im Jahr 1953 fasst Tschumi die Fundstelle, vor einem kurzen Beschrieb der Resultate von 1935, nochmals wie folgt zusammen: «*Bi de Müre*: römische Baureste, als Steingrube benützt.»

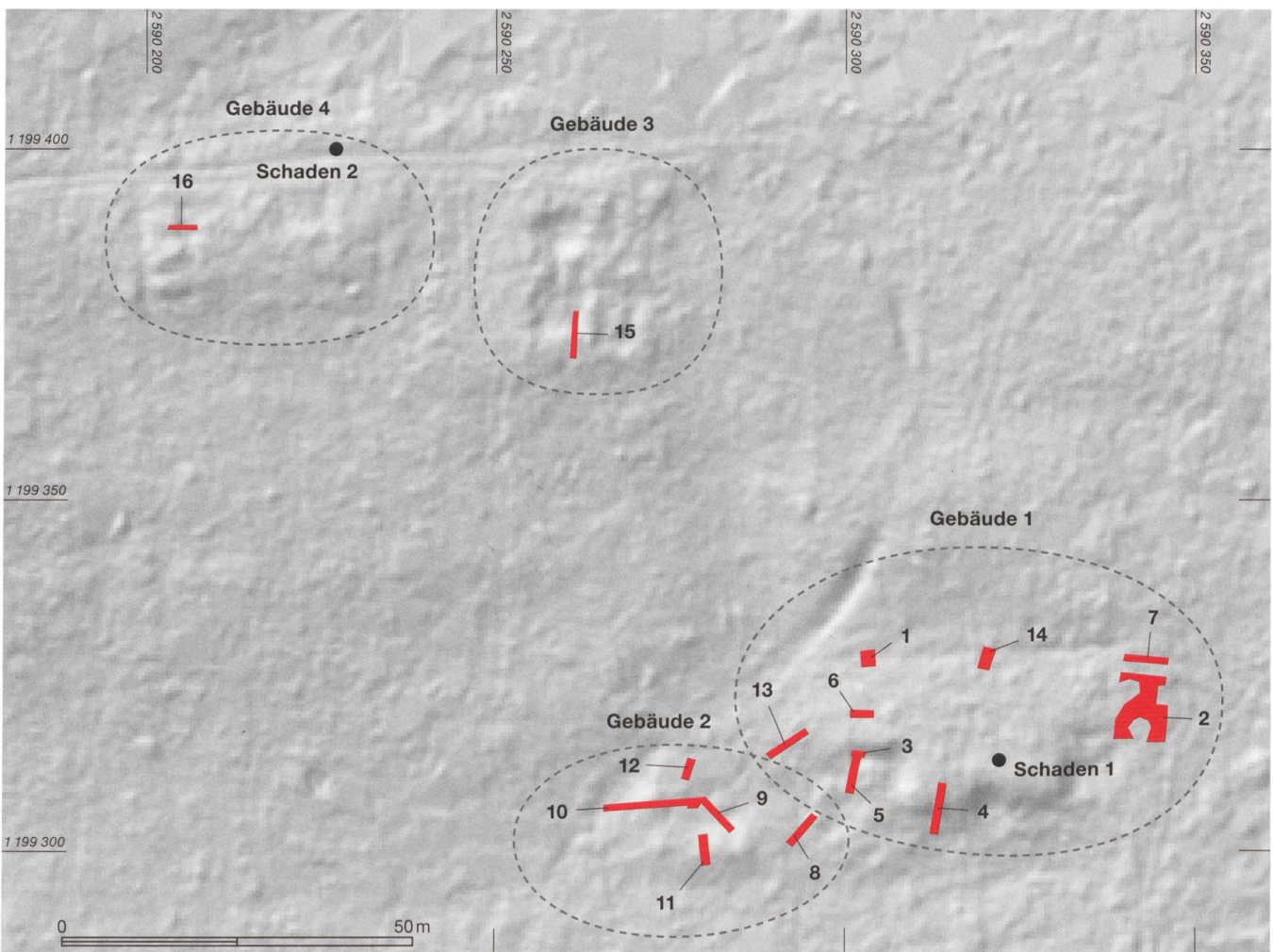
Walter Drack schliesslich katalogisiert 1950 in der Monografie *Die römische Wandmalerei der Schweiz* einige weisslich grundierte Wand-

malereifragmente (mit Verzierungen aus grünen, gelben, braunen und roten Kreisen), die aus einer römischen Ruine in Frauenkappelen stammen und sich im Bernischen Historischen Museum befinden.

Seither wurde die Fundstelle im Spilwald – wahrscheinlich ein römischer Gutshof – von der Forschung weitgehend vergessen. Im Wald gelegen, war sie auch nie von Bauvorhaben betroffen. Dank neueren Technologien wie den geophysikalischen Prospektionsmethoden oder dem Lidar ist es heute möglich, einen neuen Blick auf derartige Fundstellen zu werfen.

Abklärungen im Sommer 2024

Seit die Lidar-Daten öffentlich zugänglich sind, scheint generell das Interesse an Fundstellen, die leicht erkennbare orthogonale Anomalien im Geländemodell zeigen, gewachsen zu sein. Im



Spilwald sind diese besonders auffällig (Abb. 2). Folglich sind beim Archäologischen Dienst in den letzten Jahren vermehrt Berichte über Schäden durch umgestürzte Bäume, Eingriffe durch Forstaktivitäten sowie Fundmeldungen eingegangen. Eine Begutachtung und Aufnahme von in diesem Jahr gemeldeter Schäden wurde als Anlass genutzt, um einen genaueren Blick auf den Schichtaufbau zu werfen und um unsere Kenntnisse über die Fundstelle aufzufrischen oder im Idealfall zu vertiefen.

Im Sommer 2024 wurde die betroffene Zone begangen und zusätzlich an zwei Stellen mit vermeintlich hohem archäologischem Potenzial, augenscheinlich da, wo in den 1930er-Jahren Wandmalereifragmente geborgen wurden, von Hand sondiert.

Lidar-Bild

Auf dem Lidar-Bild (Abb. 2) sieht man im Südosten einen terrassierten Bereich mit diversen auffälligen Strukturen. Sie gehen vielleicht auf die Steinraubaktivitäten oder die Eingriffe der 1930er-Jahre zurück und scheinen zumindest ansatzweise die Lage der antiken Mauern anzuzeigen. Nur von diesem Bereich existiert im Gemeindearchiv des Archäologischen Dienstes eine knappe Dokumentation mit Übersichtsplan und einigen dazugehörigen Profilzeichnungen. Dort befinden sich gemäss Tschumi die Gebäude 1 und 2 sowie vielleicht ein ausplanierter älterer Grabhügel.

Weiter nordwestlich sind einige Strukturen zu erkennen, die in den alten Berichten als zwei weitere Gebäude interpretiert wurden. Dort gab es offensichtlich auch archäologische Bodeneingriffe, eine Dokumentation dazu wurde aber bisher nicht gefunden. In diesem Bereich wurden im Sommer 2024 die Sondierungen durchgeführt (Abb. 2, 15 und 16). Auffällig ist auch eine geradlinige, grabenähnliche Struktur, die am nördlichen Rand dieses Bereichs von West nach Ost verläuft. Sie endet bei den archäologischen Strukturen und wird als Weg oder Piste identifiziert. Diese ist auf den ältesten historischen Karten bis zur Siegfriedkarte 1:25 000 von 1915 in-existent, erscheint aber ab 1929 und ist auf der Landeskarte 1:25 000 von 1954 nicht mehr eingezeichnet. Deshalb setzt der Autor sie mit den alten Ausgrabungen in Verbindung.



3 Frauenkappelen, Spilwald. Grabungsfoto von Sondierung 1. Blick nach Nordosten.

Schaden 1 (Forstschneise)

An einer Stelle im Südosten (Abb. 2) war offenbar durch das Befahren mit Forstmaschinen eine Schneise entstanden, welche zahlreiche römische Ziegelfragmente zutage förderte. Ein Blick auf diese Bodenaufschlüsse genügte, um die Schichten als oberflächlichen Verwurf oder als Aushubmaterial der alten Grabungen zu erkennen.

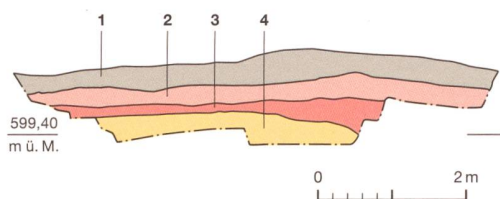
Schaden 2 (umgestürzter Wurzelstock)

Als der 2024 gemeldete Wurzelteller identifiziert und lokalisiert war (Abb. 2), zeigten sich in der Tat römische Leistenziegel im Wurzelteller und im umgebenden Waldboden. Zweifellos waren auch in diesem Fall nur bereits gestörte Schichten vom Schaden betroffen und nichts spricht für eine gute Erhaltung von antiker Bausubstanz in diesem Bereich.

Sondierung 1

Die erste Sondierung wurde unter Berücksichtigung der im Geländemodell (Lidar) erkennbaren Strukturen so platziert, dass im Idealfall Reste einer Mauer und der Boden eines Raums freigelegt worden wären (Abb. 2,15). Die ausgewählte Stelle passt vermutlich zur Lage des von Tschumi 1935 beschriebenen dritten Gebäudes. Die 6,5 m lange und 70–80 cm breite Handsondierung von 2024 (Abb. 3) war 1,3 m tief. Sie erbrachte ausser Schuttschichten mit einem sehr breiten Spektrum an Fundmaterial wie Terrazzomörtel, in diversen Farben bemalter Wandverputz (Wandmalerei), Bau- und

4 Frauenkappelen, Spilwald. Das dokumentierte Ostprofil von Sondierung 1. M. 1:100.



5 Frauenkappelen, Spilwald. Auswahl der 2024 aus Sondierung 1 geborgenen Funde. Amphorenscherbe, kammstrichverzierte Wandscherbe eines Gefässes, Backstein (von einem Boden aus *opus spicatum*), Eisennagel, vier Wandmalereifragmente und ein Bruchstück eines Wandbelages aus Kalkstein. M. 1:4.



Gebrauchskeramik, behauene Tuffsteinfragmente, Wandverkleidungsstücke (Jurakalk?) oder Eisennägel keine *in situ* befindlichen Funde oder interpretierbare Gebäudereste. Die Stratigraphie besteht aus dem Waldboden (Pos. 1), den genannten Schuttschichten (Pos. 2 und 3) und dem natürlich gewachsenen Untergrund (Pos. 4) aus Silt (Abb. 4). Damit bestätigen der Schichtaufbau sowie das Fundspektrum (Abb. 5) die Beschreibungen der erwähnten Altberichte.

archäologisch sterile Untergrund wurde schon in einer Tiefe von 50 cm erreicht. Der Schichtaufbau entspricht jenem der Sondierung 1, jedoch kamen kaum Funde zum Vorschein.

Schlussfolgerungen

Die Abklärungen im Sommer 2024 bestätigen die Beschreibung der Fundstelle in den alten Grabungsberichten. Der Schichtaufbau gleicht demjenigen aus den früheren Dokumentationen, es gibt diesbezüglich keine neuen Erkenntnisse. Es bestätigt sich auch, dass zumindest in den untersuchten Bereichen die römischen Gebäude vollständig zerstört sind und bis zu den ausgebauten Fundamentgräben offenbar alles brauchbare Baumaterial entfernt wurde. Nur grossflächige Untersuchungen könnten künftig das Wissen zu dieser Fundstelle substantiell ergänzen. Derart grosse Eingriffe sind bei dieser Fundstelle inmitten des Waldes nicht zu erwarten. Es stellt sich jedoch die Frage, wie lange die antiken Überreste den Beschädigungen durch umstürzende Bäume und moderne Waldbewirtschaftung standhalten können. Nicht zuletzt darum ist es sinnvoll, die Weiterentwicklung der nichtinvasiven Untersuchungsmethoden zu fördern und diese vermehrt einzusetzen.

Sondierung 2

Die zweite Sondierung (Abb. 6) wurde bei weiteren im Lidar-Bild erkennbaren orthogonalen Anomalien angelegt (Abb. 2,16), westlich von Sondierung 1 und dem Wurzelstock von Schaden 1, im Bereich des vermeintlichen Gebäudes 4 gemäss dem Bericht von Tschumi. Sie war knapp 4 m lang, bis zu 80 cm breit und der

Literatur

Albert Jahn, Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben. Bern/Zürich 1850.
 Gustav de Bonstetten, Carte archéologique du Canton de Berne. Époque romaine et anté-romaine. Genf/Basel/Lyon 1876.
 Otto Tschumi, Verschiedene Ausgrabungen. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 15. Bern 1935, 71–75.
 Otto Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern. Bern 1953.
 Sébastien Déneraud, Frauenkappelen, Spilwald. Untersuchungsdocumentation 2024. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindefacharchiv, FP-Nr. 259.002.2024.01.
 Walter Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 8. Basel 1950.

6 Frauenkappelen, Spilwald. Das dokumentierte Südprofil von Sondierung 2. M. 1:100.

